

Kirchenführer



Filialkirche St. Gandolf

Geschichte der Kirche

Die Kirche steht östlich, kaum einen Kilometer von der Pfarrkirche entfernt, auf einem Hügel, der in früheren Zeiten an der einzigen zugänglichen Seite mit einem Graben versehen und mit Mauern befestigt war. Innerhalb der Befestigung stand neben der Kirche ein Stadelhof, den Graf Bernhard im Jahre 1142 dem Swicker von Hollenburg gegen vier Huben eintauschte und sie dem Kloster in Viktring schenkte (erste urkundliche Erwähnung).



Die Kirche ist ein ursprünglich romanischer Bau, 14 m lang und 6 m breit. Sie ist flach mit Holz gedeckt und hat im Westen ein profiliertes gotisches Eingangsportal. Im Osten wurde vor das ursprünglich romanische Chorquadrat ein achteckiges Presbyterium vorgebaut. Im Jahre 1860 wurde die Kirche vergrößert. An der Nordseite vom Presbyterium wurde ein Turm (über dem mittelalterlichen Altbestand mit vormals flachem Notdach) angebaut. Von der ursprünglichen Kirche sind das Schiff, der Triumphbogen zum Presbyterium und die Nord- und Südwand vom Presbyterium erhalten. Im Zubau wurde in der Nordwand eine Seitentüre (Zugang Sakristei) eingebaut, ein Fenster zugemauert und an dieser Stelle ein Barockfresko des Hl. Christophorus angebracht. Grabungen ergaben, dass sich ehemals bei der Kirche ein Friedhof befunden haben muss.



Innenraum

Der Innenraum besteht aus einem Langhaus mit flacher Holzdecke (1964 erneuert), die auf Querbalken aufruhrt, sowie einem stark eingezogenen Triumphbogen als Abgrenzung zum polygonal schließenden Chor. An den Triumphbogen gestellt befinden sich die beiden barocken Seitenaltäre mit den Hll. Ursula, Barbara und Maria Magdalena. In den polygonalen Chorschluss ist der Hochaltar mit den Hll. Oswald und Ulrich gestellt. Die Kirche wird im Schiff und im Presbyterium durch hochrechteckige frühbarocke Fenster gegliedert und erhellt.



Hochaltar



Der Hochaltar aus dem Jahre 1755 zeigt in der Mitte die Figuren des Hl. Oswald und darüber des Hl. Ulrich. Über den beiden Opfergangs-Portalen stehen die Statuen der Hll. Petrus und Paulus. Dieser Altar wurde 1862 im Zuge des Umbaus neu kombiniert und zusammengestellt. Auf der Rückseite befindet sich aus dem 17. Jh. ein Medaillonbild mit der Wiedergabe der Verkündigung.



Seitenaltäre



Die beiden Seitenaltäre stammen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Über einem Predellenteil erhebt sich ein Holztafel-aufbau. Am linken Seitenaltar sind die Hll. Barbara und Ursula und am rechten Seitenaltar die Hl. Maria Magdalena abgebildet.

Auf einem Podest schmücken jeweils zwei Leuchterputtis in Kniepose die Seitenaltäre, am Fuße des Seitenaltars links befindet sich ein Herz-Marienbild, rechts das Bild des gekrönten Hauptes Jesu nach dem Muster der Heilig-Haupt-Darstellung in der Stadtpfarrkirche St. Egid.



Kostbarkeiten in der Kirche

Das charakteristische **gotische Vortragekreuz** an der linken Seite des Presbyteriums wird bei Prozessionen vorangetragen.



Der **Ziegelboden** stammt zum Teil aus der ehemaligen Ziegelei der Hollenburg – jedes Stück ist ein Unikat – und wurde sorgfältig und mit möglichst originalgetreuen Ziegeln saniert.



Die **frühbarocken Fenster** enthalten noch händisch gefertigte Butzenscheiben.





Im Kirchenschiff befindet sich ein besonderes **Ölbild von Josef Ferdinand Fromiller**, das die Begegnung des Auferstandenen mit den zwei Emaus-Jüngern zeigt. Darüber befindet sich die Gnadenmadonna mit Kind im verglasten Schrein. Das Ölbild wird in der Osterzeit anstelle des gekrönten Hauptes beim Magdalenen-Altar aufgestellt. An den Wänden ist ein **lateinisch-spanischer Kreuzweg** (handkolorierte Kupferstiche) aus der 2. Hälfte des 18. Jh. aus der Zeit der von Spanien ausgehenden katholischen Reform angebracht. Die **Prozessionsfahne** (aus 1901, restauriert 2006) zeigt die Hll. Oswald und Gandolf, allerdings nicht den ursprüngl. Kirchenpatron aus Burgund, sondern den Benediktinerabt Gandolf von Binasco aus Italien, der 1881 heiliggesprochen wurde. **Der Himmel** mit Monstranz, Engeln sowie versch. Christusdarstellungen wird bei Kirchtagsprozessionen durch den Ort getragen.



Ende der 1950er Jahre wurde die Kirche vor dem Abriss bewahrt, es erfolgte eine größere Sanierung von 1956 bis 1964. Die alte Kanzel wurde entfernt, die Seitenaltäre wurden auf den jetzigen Platz gesetzt und die Trambalken-Decke eingezogen. Eine Doppelhochzeit in der vom Verfall bedrohten und bereits gesperrten Kirche war der Auslöser für diese Rettungsaktion.

Die letzten Sanierungsmaßnahmen erfolgten 2018/2019, damit die Filialkirche St. Gandolf auch weiterhin ein Ort des Gebetes und der Einkehr sein möge:

- Die Mauern wurden trockengelegt und die Vordächer an den beiden Eingängen neu angebracht.
- Die Fenster wurden saniert.
- Die Altäre wurden gereinigt und ausgebessert.
- Der Ziegelboden wurde ausgebessert und im hinteren Bereich sowie in der Sakristei durch neue Ziegel ersetzt.
- Es wurde Strom eingeleitet und für eine entsprechende Beleuchtung gesorgt.
- Die Kirchenbänke wurden zur Gänze neu gestaltet.
- Links vom Eingang wurde auf einem Podest die Statue des Hl. Gandolf aufgestellt und ein Gebetsort geschaffen.
- Es wurde ein Gitter im Eingangsbereich angebracht, um die Filialkirche tagsüber öffentlich zugänglich zu machen.



Kurzbeschreibung der Kirchenheiligen in St. Gandolf



Hl. Gandolf (11. Mai) ursprüngl. Gangolf Geb. 8. Jh. in Burgund, Frankreich, gest. 11. Mai 760 in Burgund.

Über das Leben von Gangolf gibt es keine gesicherten Angaben, wahrscheinlich war er ein Edelmann am merowingischen Königshof und lebte im 8. Jh. Nach der Legende entdeckte Gangolf, dass seine Frau ihn mit einem Priester betrog. Der Kontrahent verletzte ihn mit einer Lanze schwer. Er starb an einem Freitag um 15 Uhr zur Todesstunde Jesu. Deshalb wird Gangolf auch als Märtyrer verehrt. An seinem Grabe geschahen in der Folge viele Wunder. Seine Gemahlin, welche darüber mit den Worten „Die Wunder sind ja schon zahlreicher als meine Winde!“ gelästert habe, plagten fortan die Winde bis zu ihrem Lebensende, insbes. zu dessen Todesstunde. Auch den Kleriker soll es „das Eingeweide zerrissen“ haben. Gangolf wird auch als Quellenschutzheiliger verehrt, weil er der Legende nach durch ein Wunder eine Quelle von der Champagne nach Varennes in Frankreich überführt haben soll. Er soll diese Quelle dort dann auch für andere zugänglich gemacht haben (Quellenwallfahrt).

Seine Hilfe wird besonders bei Eheschwierigkeiten sowie Augen-, Haut- und Gelenkkrankheiten erbeten. Er ist **Patron** der Schuhmacher und Gerber; der Kinder und Pferde, der Familien sowie vieler Quellen.

Attribute: Gangolf ist meist als Ritter dargestellt, manchmal mit Lanze und Schwert, das andere Mal mit Stab für das Quellenwunder.



Hl. Oswald – König von Nordengland (5. August) Oswald kam um das Jahr 604 als Sohn des Königs von Northumbrien, Ethelfried zur Welt. Als sein Vater bei einem Aufstand umkam, musste Oswald fliehen. Er zog sich in ein Kloster im Südwesten von Schottland zurück. Nachdem Oswald sein Land in einem Krieg wieder zurückerobert hatte, widmete er sich mit Leidenschaft der Christianisierung seiner Heimat.

Er gründete 635 das berühmte Benediktiner-kloster Lindisfarne auf der Insel Holy Island. Dieses Kloster wurde bald zum Mittelpunkt der Missionstätigkeit in England. Oswald starb während einer Schlacht gegen den heidnischen König von Mercia am 5. August 642.



In den deutschsprachigen Ländern wird Oswald als Nothelfer verehrt. Die Bauern rufen ihn um Schutz für ihr Vieh und als Wetterherr an. Er ist **Patron** der englischen Könige, der Kreuzfahrer, der Schnitter und des Viehs. Seine Hilfe wird besonders bei schweren Gewittern und Viehkrankheiten erbeten.

Attribute: Fast immer in königlichen Gewändern dargestellt, oft mit einem Gefäß, aus welchem er Arme beschenkt; manchmal auch mit Raben, Taube, Hirsch oder Ähren.



Hl. Ulrich von Augsburg (4. Juli)

Geb. um 890 in Augsburg in Bayern

Ulrich wurde mit 33 Jahren zum Bischof von Augsburg ernannt. Mit König Otto I. war er gut befreundet. Zum Schutz gegen die Ungarneinfälle ließ Ulrich die Stadt Augsburg mit einer Stadtmauer umgeben. Als er zusammen mit seinem Bruder König Otto I. zum Sieg über die Ungarn verhalf, bekam er als Dank dafür als erster Bischof von Augsburg das Münzrecht. Einige Jahre später gab Ulrich seine weltlichen Verpflichtungen auf und widmete sich nur noch seelsorgerischen Aufgaben. Er ließ

Klöster und Kirchen erbauen und bestehende großzügig ausstatten. Dafür wurde er vom Volk schon zu Lebzeiten als Heiliger verehrt. Er starb am 4. Juli 973, genau 50 Jahre nach seiner Ernennung zum Bischof in Augsburg. Die Gebeine Ulrichs sind heute in der Kirche vom Ulrichskloster in Augsburg beigesetzt.

Seine Hilfe wird bei schweren Krankheiten, Augenleiden oder Geburten, bei Wassergefahren und für gutes Wetter erbeten. Er ist **Patron** der Winzer, Fischer und Weber, der Reisenden und Wanderer.

Attribute: fast immer in Bischofsgewand und mit einem Fisch und Stab dargestellt, manchmal auch mit Evangelienbuch oder auf einem Pferd sitzend.



Hl. Maria Magdalena (22. Juli)

Geboren um/vor Christi Geburt

Maria Magdalena wurde als erste jener Frauen erwähnt, die Jesus begleiteten und ihm dienten. Sie brachte Jesus selbstlose Liebe und Treue entgegen und war für ihn eine wichtige Gefährtin. Sie war auch dabei als Jesus gekreuzigt wurde, ebenso bei der Kreuzabnahme und bei der Beisetzung. In einer späteren Erscheinung beauftragte er sie als „Apostolin der Apostel“ auch den Jüngern von seiner Auferstehung zu berichten. Zu ihrem weiteren Weg sowie über ihr Grab und ihre Reliquien gibt es verschiedene Überlieferungen. So soll sie viele Jahre als Büsserin in der Provence gelebt haben, wo sie in der Mitte des 1. Jh. gestorben sei. In Ephesus, wo seit dem 6. Jh. ein Grabkult bezeugt ist, soll sie ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. In Deutschland entstand zu Beginn des 13. Jh. ein Maria-Magdalenen-Orden für Büsserinnen und bekehrte Frauen.

Sie ist **Patronin** der Frauen, der Gefangenen, der Gärtner, Winzer und Weinhändler. Ihre Hilfe wird in generell belasteten Lebenssituationen, bei schwerer Trauer, Naturkatastrophen und bei Augenleiden erbeten.

Attribute: Sie wird als Büsserin oder Einsiedlerin mit langem Kleid oder Mantel unter dem Kreuz mit Salbgefäß, Geißel, Totenschädel, Weihrauchgefäß, Dornenkrone oder Rosenkranz dargestellt.



Hl. Ursula (21. Oktober)

Geb. im 3. Jh. in England, gest. im 3./4. Jh. in Köln, Nordrhein-Westfalen

Die Überlieferungen über ihr Leben und das ihrer Begleiterinnen beruhen auf Legenden. Sie soll eine englische Königstochter gewesen sein. Ihr Vater verlobte sie mit einem adligen Christen. Dieser soll vom Kaiser für seine Treue ein Stück Land in Frankreich erhalten haben. Dort wollte sich der Bräutigam mit seinen Soldaten niederlassen und eine neue Heimat schaffen. Ursula und die Bräute der Soldaten sollten später mit einem Schiff nachkommen. Bei der Überfahrt gerieten sie und ihre Gefährtinnen in einen schweren Sturm. Sie wurden in die Rheinmündung getrieben und segelten stromaufwärts in Richtung des von Hunnen besetzten Köln. Diese überfielen die Frauen und töteten sie. Nur Ursula wurde auf Grund ihrer Schönheit vom Hunnenkönig gerettet.

Nachdem sie sich aber dem Hunnenkönig verweigerte, wurde sie mit einem Pfeil getötet. Christen der Stadt sollen alle Leichen der Märtyrerinnen begraben und über der Begräbnisstätte eine Kirche errichtet haben. Diese ist der Heiligen Ursula geweiht. Ab dem 10. Jh. wurde Ursula überall in der Welt verehrt und auch der Orden der Ursulinen wurde nach ihr benannt.

Ihre Hilfe wird für eine gute Ehe, für einen ruhigen Tod und bei schwerer Kinderkrankheiten erbeten. Sie ist **Patronin** der Jugend, der Lehrerinnen und Erzieherinnen, auch der Tuchhändler.

Attribute: Pfeil, Kreuzfahne, Schiff, Licht der klugen Jungfrauen – sie wird neben Maria am häufigsten mit Schutzmantel dargestellt.



Hl. Barbara von Nikomedia (4. Dezember)

Geb. Ende des 3. Jh. in Nikomedia, heute Izmit in der Türkei, gest. 306 als Märtyrerin unter Kaiser Maximilian Daja in Nikomedia

Ausführlich berichten die Legenden von Barbaras außergewöhnlicher Schönheit und ihrem scharfen Verstand. Der Vielgötterglaube ihrer Eltern wurde ihr fragwürdig. So ließ sie sich im christlichen Glauben unterweisen und taufen. Um sie von

Christen fern zu halten und weil sie alle Heiratswerber abwies, schloss ihr heidnischer Vater Dioskuros sie in einen Turm. Barbara ließ drei anstelle von zwei Fenstern als Symbol für die Dreieinigkeit in den Turm einbauen. Weil sie sich weigerte, ihren christlichen Glauben und ihre jungfräuliche Hingabe an Gott aufzugeben, wurde sie von ihrem Vater selbst enthauptet, der durch einen Blitz getroffen an Ort und Stelle starb.

Der Brauch, am Barbaratag einen Kirschzweig ins Wasser zu stellen, geht darauf zurück, dass im Gefängnis ein verdorrter Zweig am Tag ihrer Hinrichtung zum Blühen kam. Im Blick darauf fand sie Trost und sagte: „Du schienst tot, aber bist aufgeblüht zu schönem Leben. So wird es auch mit meinem Tode sein. Ich werde zu neuem, ewigem Leben aufblühen.“

Ihre Hilfe wird für eine gute Todesstunde, Fieber, Pest und jähen Tod sowie bei Gewitter und Feuersgefahren erbeten. Sie ist **Patronin** des Bergbaus, der Türme, Festungsbauten, Artillerie, Bergleute, Geologen, Architekten, Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, Glöckner, Glockengießer, Totengräber, ...

Attribute: Turm mit drei Fenstern, Kelch und Hostie, Kanonenrohr, Fackel

Bedeutung und Funktion der Glocken

Das Läuten der Glocken mahnt zum Gebet, ladet die Gläubigen zum Gottesdienst ein, weist während der Gottesdienste auf bestimmte Vorgänge (Evangelium, Wandlung, Sanctus, Taufe, Trauung) hin und ruft dadurch die nicht in der Kirche Anwesenden zum teilnehmenden Gebet auf.

Bei Sterbefällen im Bereich der Ferialkirche werden auf Wunsch der Angehörigen die Glocken auch in St. Gandolf geläutet.



Die ältere Glocke stammt aus dem 14. Jahrhundert und kommt aus der demolierten Kirche St. Johann auf der Tratten bei Ludmannsdorf. Die jüngere Glocke wurde im Jahre 1988 unter Pfarrer Max Michor aufgezogen.

Bereich der Ferialkirche: Unter die St. Gandolfer-Glocken fallen die Ortschaften St. Gandolf, Preliebl, Unterpreliebl, Göriach, Wegscheide, Hollenburg, Unterschlossberg, Tretram, Aich weiters das Gebiet zwischen der Hollenburger Straße und der Landesstraße nach Köttmannsdorf sowie Teile der Ortschaften Trabesing, Rotschitzen und Lambichl.

Gottesdienste in der Filialkirche:

- Kreuzweg in der Fastenzeit
- Speisensegnung am Karsamstag
- Markusprozession am 25. April
- Bittprozession am Montag vor Christi Himmelfahrt
- Maiandacht an einem Nachmittag/Abend im Mai
- Sommerkirchtag am ersten Sonntag im August (Oswaldikirchtag)
- Herbst- bzw. „Ruabn“-Kirchtag am letzten Sonntag im Oktober
- Taufen
- Trauungen



Tafel für ein dauerhaftes Messlegat an diesem Altar für Petrus Sablatnigg:
 Am Fest des Hl. Urbans, des Hl. Vitus, des Hl. Achatius, des Hl. Alexius, der Hl. Magdalena, des Hl. Rochus, des Hl. Augustinus, am 16. September (Tag des Ablebens), des Hl. Aegidius, des Hl. Dionisius, der Hl. Lucia, der Hl. Ursula, der Hl. Katharina.



Die Fialkirche ist tagsüber geöffnet.

Mesnerei und Schlüsseldienst:

Familie Puschnig in St. Gandolf und weitere Nachbarn

Tel.-Nr.: 0664-3423194



Juli 2022 / Impressum – Kontaktdaten:

Röm.-kath. Pfarramt, Kirchenstraße 8, 9071 Köttmannsdorf

E-Mail: koettmannsdorf@kath-pfarre-kaernten.at

Telefon: 04220-2206 (Pfarrkanzlei)

Mobil: 0676-8772-8188 (Pfarrer)



Homepage:

www.kath-kirche-kaernten.at/koettmannsdorf